

o-Nitro-phenyl-arsinsäure bei 25°, NO₂.C₆H₄.AsO₃H₂.

v	64	128	256	512	1024
<i>A</i>	95.3	129	172	225	285
100 <i>a</i>	25.8	34.8	46.4	60.7	77.1
k	0.14	0.15	0.16	0.18	0.25

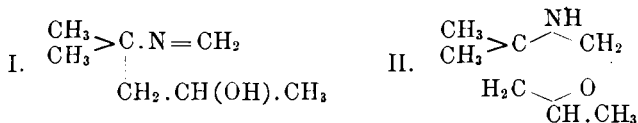
$$A_{\infty} = 370, \quad k_{\text{Mittel}} = 0.17.$$

Basel, Anorg. Abteil. der Chem. Anstalt, September 1915.

24. Moritz Kohn: Bemerkungen zu der Abhandlung von K. Hess und Cl. Uibrig: Über die Einwirkung von Aldehyden auf primäre Hydramine.

(Eingegangen am 13. Dezember 1915.)

Im vorletzten Hefte dieser Berichte findet sich eine Publikation von K. Hess und Cl. Uibrig¹⁾, in der über das Verhalten des Diacetonalkamins zu Formaldehyd sowie zu Benzaldehyd Mitteilung gemacht wird. Meine vor fast 12 Jahren veröffentlichten, den gleichen Gegenstand betreffenden Ergebnisse sind hier nicht mit einer Silbe erwähnt. Hess und Uibrig haben durch Einwirkung von Formaldehyd auf das Diacetonalkamin eine Substanz erhalten, der sie die Struktur des Methylen-diacetonalkamins (I) zuschreiben. Ihr Methylen-diacetonalkamin, eine Base vom Sdp. 150—155° bei 720 mm, ist wohl identisch mit der von mir²⁾ aus Formaldehyd und Diacetonalkamin



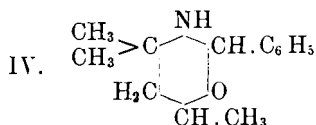
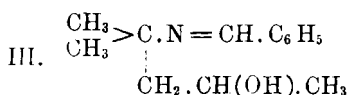
erhaltenen Base vom Sdp. 149—152°, der im Hinblick auf ihren verhältnismäßig niederen Siedepunkt und auf ihre glatte Überführbarkeit in ein Nitrosamin die cyclische Struktur (II) zugeschrieben werden mußte. Durch Einwirkung von Benzaldehyd auf das Diacetonalkamin entsteht nach Hess und Uibrig das Benzyliden-diacetonalkamin (III), eine Base vom Sdp. 139—140° unter einem Drucke von 19 mm. Ich muß sie für identisch ansehen mit der von mir aus Benzaldehyd und Diacetonalkamin³⁾ dargestellten Base vom

¹⁾ B. 48, 1974 u. f. [1915].

²⁾ M. Kohn, M. 1904, 820 u. f.

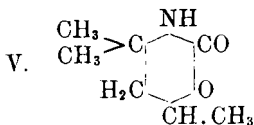
³⁾ M. Kohn, M. 1904, 858 u. f.

Sdp. 131° bei 10 mm, der, weil sie glatt eine Nitrosoverbindung liefert sowie aus Analogiegründen, gleichfalls die cyclische Struktur (IV) zuerkannt werden mußte.



Hess und Uibrig¹⁾ geben ferner an, daß bei der Einwirkung von Formaldehyd auf das Diacetonalkamin auch das Methyl-diacetonalkamin erhalten werden kann. Dieser sekundäre Aminoalkohol ist von mir²⁾ bereits im Jahre 1903 auf dem einfachen Wege der Reduktion des aus Mesityloxyd und Methylamin entstehenden Methyl-diacetonamins dargestellt und in der Folgezeit eingehend untersucht worden.

Die von Hess und Uibrig auf Seite 1983 beschriebene Substanz $\text{C}_{19}\text{H}_{38}\text{N}_2\text{O}_6$ kann im Hinblick auf ihren Siedepunkt meines Erachtens nach kaum eine so komplizierte Zusammensetzung besitzen. Es erscheint mir in hohem Grade wahrscheinlich, daß sie identisch ist mit dem von mir dargestellten Körper $\text{C}_7\text{H}_{13}\text{O}_2\text{N}$, der aus dem Diacetonalkamin-urethan unter Abspaltung von Alkohol³⁾ hervorgeht und als Carbaminsäure-lacton (V) formuliert werden mußte. Für die



Identität spricht die Übereinstimmung des Schmelzpunktes, der Eigenschaften und der gefundenen Prozentzahlen für C und H. Eine Stickstoffbestimmung fehlt leider in der Publikation von Hess und Uibrig.

Chem. Laborat. der Wiener Handelsakademie, 8. Dezember 1915.

¹⁾ a. a. O. Seite 1977 und 1978.

²⁾ M. 1904, 137 u. f.

³⁾ M. Kohn, M. 1905, 942 u. 943.